

Stimmakrobatin aus Kanada

Reichlich Tiefgang: Alejandra Ribera wurde beim Kunstflecken umjubelt

VON DIETER HANISCH

NEUMÜNSTER. Sinnliche Musik, bewegende Songs mit reichlich Tiefgang und ein Trio, bei dem das Live-Erlebnis wie eine Belohnung ist: Die Kanadierin Alejandra Ribera hat am Sonnabend beim Kunstflecken in Neumünster ein besonderes Glanzlicht gesetzt.

Die Künstlerin mit argentinisch-schottischen Wurzeln, die in der ausverkauften Werkhalle barfuß auftritt, erlebt speziell in Deutschland viel Zuspruch. Sie berichtet, dass es hierzulande gerade die dritte kleine Tour binnen acht Monaten mit ihrem neuen Album *This Island* sei. Alle Stücke des Tonträgers stehen auf dem

Programm, dazu ein paar Nummern des Vorgängers *La Boca*. Fast durchgängig singt sie Englisch – Französisch und Spanisch hört man nur kurz. Bis auf eine wunderbar entschleunigte Version der eigentlich eher als Trinklied daherkommenden Nummer *500 Miles* der schottischen The Proclaimers gibt es nur Eigenkompositionen.

Egal, ob Ribera nun selbst in die Saiten ihrer akustischen Gitarre greift oder sie nur als stark akzentuierende Sängerin mal rauchig oder unterkühlt, mal feinfühlig oder fragil, mal grazil oder beharrlich bohrend emotionale Poesie in einen dezenten und doch ausdrucksstarken Sound transformiert – der am Ende umjubelte

Auftritt überzeugt von der ersten bis zur letzten Minute. Der zwischen Montreal, London und Paris pendelnde Newcomer-Star kann sich dabei bestens auf Oliver Smith am Kontrabass sowie Sébastien Hoog als begleitender Gitarrist verlassen, die beide mit Feingefühl und bescheidenem Minimalismus zur wohligen Soundbalance beitragen. Beifall brandet immer besonders dann auf, wenn die kanadische Pablo Neruda-Bewunderin wie eine Zirkusartistin zur Jonglage mit ihrer voluminösen Stimme ansetzt und diese zusätzlich mit ausgeprägter Gestik und Mimik begleitet. Dabei lässt sie beinahe spielend auch Elemente des Ober-tongesangs in ihre Performance einfließen.

Die Singer/Songwriterin, die ebenso in der Weltmusik zu Hause ist wie in Folk und Jazz, versteht es auf geniale Weise, Momente und Bilder in detailverliebte Kompositionen und Texte zu kleiden. Sie kann aus einer Ballade mit Leidenschaft eine Hymne machen. Wer Tori Amos oder Katie Melua mag, kann bei Ribera nicht Nein sagen. Kanada hat nach Joni Mitchell oder Leonard Cohen jedenfalls eine neue Attraktion zu bieten – davon durften sich am gestrigen Sonntag auch die Besucher im Lutterbeker überzeugen.



Glanzlicht beim Kunstflecken in Neumünster: Alejandra Ribera, hier mit Oliver Smith am Kontrabass.

FOTO: DIETER HANISCH